

УДК 811.111

## ZUM PROBLEM DER PRÄDIKATSEMANTIK IM DEUTSCHEN

Lyubov Vitalish

*Nationale Iwan-Franko-Universität Lviv  
(1, Universitetska St., Lviv, 79000)*

Der Artikel behandelt die Problematik der Bestimmung der Begriffe “syntaktisches Prädikat”, “Prädikat”, “Prädikation”, “Prädikativität”, “prädikativer Ausdruck” in der linguistischen Literatur der Ukraine, Russlands, Polens und Deutschlands in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Diese Begriffe werden bezüglich der Termini der traditionellen Grammatik, der Logik und der Prädikatslogik voneinander abgegrenzt.

*Schlüsselwörter:* Subjekt, syntaktisches Prädikat, Prädikat, Prädikation, Prädikativität, prädikativer Ausdruck, Satz.

### **Prädikat als Satzglied**

Das Prädikat, ein Schlüsselbegriff vieler Forschungen, ist ein vieldeutiger Terminus, was sich daraus ergibt, dass er bei der Analyse mannigfaltiger Ebenen der Textstruktur verwendet wird. H. Bußmann bezeichnet das Prädikat als einen “Mischbegriff mit unterschiedlichen weiten Definitionen” [56, p. 398].

Wir betrachten die Ansichten auf das Prädikat in der Linguistik (der Sowjetunion, Polens, der DDR und der Bundesrepublik) des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts.

T. Alissowa schreibt darüber: “Die Termini *Subjekt* und *Prädikat* sind anwendbar zu drei verschiedenen Plänen, die zusammen in jeder beliebigen Äußerung existieren – zum semantischen Plan, der unmittelbar mit der Redesituation korreliert, zum kommunikativen Plan, der im Prozess des Redeaktes entsteht, und zum grammatischen Plan, wo semantischen Kategorien der ersten zwei Pläne mehr oder weniger regulär besondere grammatische Formen entsprechen” [4, p. 9].

Der Terminus Prädikat nimmt seinen Anfang in der Logik des Aristoteles, die in der antiken Gesellschaft entstand und eine große Rolle in nachfolgenden Gesellschaften spielte; auch in unserer Zeit, laut G. Klaus, ist sie der wichtigste Ausgangspunkt der logischen Theorie [63, p. 18]. Die Aristotelische Definition des Prädikats verwendet wie moderne Logik so auch die moderne Grammatik. Das Prädikat, deutsch “Aussage”, nennt man den Teil des Urteils und in der Grammatik den Teil des Satzes, der etwas vom Gegenstand des Gedankens, d. h. vom Subjekt – aussagt oder behauptet oder negiert [17, 40; 21, 246; 25, 25; 26, 413; 37, 88; 50, 227; 57, 698; 62, 450; 65, 71; 66, 31; 73].

Die alten deutschen Grammatiker – J. K. Heyse [65, 117], L. Sütterlin [74, p. 305], H. Paul [71, III, 3], O. Behaghel [52, II, 468] – verwenden die Termini *Prädikat* und *Subjekt* – wie auch übrigens die Bezeichnungen der Wortarten – ohne die Kriterien ihrer Unterscheidung explizit zu nennen. Der Definition des Prädikat und des Subjekts, entlehnt der Sphäre der Logik, begegnen wir in den Grammatiken Th. Vernaleken [75, I, 1–2], F. Blatz [54, II, 50], R. Blümel [55, p. 12], A. Engelen [59, p. 284].

Aus etwas anderen Positionen im Vergleich mit der traditionellen Grammatik geht an die Bestimmung der Satzglieder und im Einzelnen des Prädikats H. Glinz [61, p. 52], der das Verbprädikat als den grundlegenden Ausdrucksträger des Satzes betrachtet und andere Satzglieder schon nicht nach semantischen Kriterien bestimmt, wie es vorige Grammatiker taten, sondern nach den strukturellen und Permutationskriterien: das Satzglied wird bestimmt je nach seiner Position als der kleinste Teil des Satzes, der ohne Veränderung der Bedeutung verschiebbar ist [61, p. 87].

Ähnlich H. Glinz bestimmt P. Grebe die Satzglieder als Komplexe, die sich um das Prädikatsverb bewegen, das im Satz die vom Anfang zweite Stelle einnimmt [57, p. 484].

J. Erben verleiht dem Verbprädikat die Zentralstelle im Satz; die Satzglieder bestimmt er auch, indem er von strukturellen Kriterien ausgeht. Das Prinzip der Klassifizierung der Satzglieder ist bei J. Erben die Abhängigkeit vom "primären Satzglied" – dem Verbkern oder dem Prädikatsrahmen, d. h. vom Verbprädikat. Wie auch in der Klassifizierung von H. Glinz wird bei J. Erben das Subjekt den Nebensatzgliedern – Ergänzungen – gleichgesetzt; er zieht auch den besonderen Charakter der Subjekt-Prädikat-Beziehung nicht in Betracht [60, p. 226].

Das strukturelle Herangehen an das Prädikat, typisch für H. Glinz, P. Grebe und J. Erben, ist ein Übergang zur Gruppe der Konzeptionen, die auf den Prinzipien der mathematischen Logik basieren und die unten betrachtet werden.

Bei der Übertragung des Begriffs des logischen Prädikats in den Bereich der Grammatik, der ursprünglich alles umfasste, was nicht zum Subjekt gehörte und das Merkmal des Subjekts ausdrückte, entstanden bestimmte Schwierigkeiten. Nach der Aussonderung aus dem Bereich des logischen Prädikats der Ergänzungen und der Adverbialbestimmungen, erlangte das eigentliche Prädikat keine einheitliche Form. Diese syntaktische Funktion wurde bald dem finiten autosemantischen Verb, bald dem synsemantischen finiten Verb zusammen mit sogenanntem Prädikativ zugeschrieben. Wie I. Susov hinweist, entsteht im Fall des Verbprädikats eine außerordentlich komplizierte Aufgabe der Unterscheidung des zusammengesetzten Prädikats und des Prädikats mit dem Objektsinfinitiv, was durch analogische Diskussionen über den Kreis der Verben bedingt ist, die in der Rolle des finiten Verbs des Prädikats auftreten [46, p. 50].

Dieser Umstand, dass die Zahl der Verben, die Ergänzungen verlangen, bedeutend weiter als maximal vollständige Listen ist [46, p. 51], erlaubte L. Sütterlin [74, p. 305], und nach ihm W. Admoni [2, p. 28], die Konzeption eines erweiterten Prädikats zu formulieren. So lesen wir bei L. Sütterlin, dass das zusammengesetzte Prädikat aus einer Wortgruppe besteht. Er setzt ihm keine besonderen Grenzen und hält für das Prädikat nicht nur eine Verbalgruppe mit der Ergänzung, sondern auch eine Gruppe des Substantivs, Adjektivs und des Adverbs [74, p. 305].

W. Admoni formuliert die Konzeption eines erweiterten Prädikats, indem er mittelbar den Begriff der Verbvalenz anwendet. Er hält für zweckmäßig, laut L. Sütterlin den Begriff eines erweiterten Prädikats für die Bezeichnung solcher Konstruktionen einzuführen, in denen die Komponenten des Satzes, die eigentlich zweiträngige Rolle spielen, gleichzeitig zum Bestand des Prädikats gehören, weil ohne sie das Prädikat unvollständig bleibt. Auf diese Komponenten erweitert sich die Beziehung des Prädikats. Diese Beziehung wird nicht im Verb selbst, sondern erst in Nebengliedern des erweiterten Prädikats realisiert. Das ist übrigens dasselbe Prinzip, das bei der Bildung des zusammengesetzten Prädikats zustande kommt" [2, p. 28–29].

Aus dem Obengesagten folgt, dass bei der Bestimmung des grammatischen Prädikats mehrere Schwierigkeiten entstehen, weil – nach I. Susow – das eigentliche Wesen dieses Satzgliedes ungeklärt bleibt [46, p. 51].

In der deutschen Grammatik fand Verbreitung die formelle Konzeption des Prädikats, in der als grammatischer Ausdrucksträger nur das finite Verbum gilt [64, p. 475; 67, p. 33]. Es wird in der Syntax auf den ersten Plan geschoben, wenn alle anderen Satzglieder, darunter auch Subjekt und Prädikativ als seine Komplemente gelten. Es erübrigt sich der Begriff der lexikalischen Unvollständigkeit des Verbs, statt dessen wird die Trennung der Verben nach ihren Valenzeigenschaften in einstellige, zweistellige usw. vorgeschlagen [46, p. 52].

Die Sprache der Prädikatslogik, wie G. Klaus vorschlägt, hat im Vergleich mit der Aristotelischen Logik den Vorzug, das sie näher den natürlichen Redeaussagen steht als Sprache der Logik, die die natürliche Sprache in Termini der Logik interpretiert [in Termini *Subjekt – Prädikat*] [68, p. 238]. Derselben Meinung ist F. Schmidt [72, p. 42].

Die mathematische Logik, die den Satz in Termini “Prädikat und seine Argumente“ beschreibt, gründet auf objektiver Realität. G. Klaus beschreibt diese Beziehung folgendermaßen: “In objektiver Wirklichkeit existieren vor allem Gegenstände und ihre Merkmale, d. h. Eigenschaften der Gegenstände und Verhältnisse zwischen den Gegenständen. Die Merkmale der Gegenstände werden durch die Prädikate ersten Grades ausgedrückt, doch die Merkmale selbst können eigene Merkmale haben. Also es existieren Eigenschaften von Eigenschaften, Eigenschaften von Verhältnissen, Verhältnisse zwischen den Eigenschaften, Verhältnisse zwischen den Eigenschaften und Verhältnissen und zuletzt Verhältnisse zwischen den Verhältnissen. Diese Merkmale der Merkmale werden durch Prädikate von Prädikaten ausgedrückt oder durch Prädikate des zweiten Grades“ [68, p. 284].

O. Moskalskaja hebt zwischen anderen charakteristischen Zügen der syntaktischen Semantik die Stütze auf die Prädikatslogik als auf wichtigste Nebendisziplin hervor [30].

Ähnliche Auffassung des Prädikats ist den Arbeiten eigen, die der Erforschung der syntaktischen Semantik gewidmet sind [5; 10; 32; 43; 53; 70; 72; 73].

### **Prädikativität und Prädikation**

Abhängig davon, wie ein Linguist das Wesen des Prädikats versteht, wird gestellt und gelöst [oder wird überhaupt nicht gestellt] die Frage nach wichtigen sprachlichen Erscheinungen der Prädikativität, Prädikation und Attribuierung, die letztendlich auf das Verständnis des Satzes hinausgehen. Betrachten wir die wichtigsten Standpunkte zu diesen Erscheinungen, die sich in russischer und ausländischer Linguistik eingebürgert haben.

Das Problem der Prädikativität wurde häufig neben anderen theoretischen Problemen der Syntax zum Gegenstand der Besprechung in der sowjetischen Linguistik [36; 47], doch die Frage nach dem Wesen der Prädikativität und der prädikativen Beziehung bleibt diskutabel und aktuell [8; 33; 42; 45].

Die Frage nach der Prädikativität entsteht überall, wo es um die Etappen der Generation des Satzes geht, um seine notwendigen Komponenten. Diese Frage wird je nach dem Verständnis des Satzes gelöst [22]. Die Analyse der Entwicklung der Ansichten der Linguisten und Logiker auf Prädikativität und Prädikation zeigt Unterschiede und sogar die Gegensätzlichkeit dieser Ansichten [1; 10; 31; 35; 36; 39; 46].

Die Gegensätzlichkeit der Ansichten wird infolge der terminologischen Unterschiede verstärkt, wenn einerseits die terminologische Synonymie, andererseits die terminologische

Polysemie besteht. Das fördert die Bestrebungen einiger Autoren, den Gebrauch des verschwommenen Terminus zu vermeiden oder statt seiner einen neuen Terminus zu schaffen, der einen festumrissenen Begriffsumfang hätte. So z. B. operiert W. Bogdanow bei der Darlegung seiner Konzeption der syntaktisch-semantischen Organisation des Satzes nicht mit den Termini Prädikativität und Prädikation [10], A. Bondarko nennt aktualisierende die Funktionen des Satzes, die den Bezug seines Inhalts auf die Wirklichkeit wiedergeben [12; 13]. I. Susow äußert sich über die Notwendigkeit einer vorsichtigen Bewertung der Lehre über die Prädikativität als konstituierendes Merkmal des Satzes, wenn unter der Prädikativität die Bedeutungen der Modalität und der Temporalität in ihrem Zusammenhang verstanden werden [47, p. 130].

Die Definitionen der Termini Prädikativität und Prädikation stimmen nicht überein, was den Umfang dieser Begriffe in verschiedenen Auffassungen festzustellen erschwert. Der Terminus Prädikativität wurde erst relativ vor kurzem in ausländischer Linguistik gebraucht [31, 270; 48, 50; 69, 141].

Vorwiegende Zahl der russischen und ukrainischen Linguisten bestimmen die Prädikativität als eine Kategorie, die sich an der Gestaltung des Satzes beteiligt, die eigentlich ein Wort oder einige Worte als einen Satz prägt. Es besteht keine einheitliche Meinung von der Natur dieser Kategorie auch heute; sie wird eine semantische [8, 13; 40, 36; 78, 397], eine logische [14, 49; 29, 27; 33, 169], eine grammatische (syntaktische) [16, 542; 41, 141], sowie eine kommunikative [27, p. 135] genannt. Für einige Autoren ist ein vielseitiges Herangehen zum Verständnis dieser Kategorie charakteristisch [35, 13; 38, 38; 51, 192].

Auf diese Weise kann man in der linguistischen Literatur fünf Standpunkte zur Bedeutung des Terminus Prädikativität unterscheiden.

Prädikativität wird als eine grammatische (syntaktische) Kategorie bestimmt, die aus einer ungegliederten Bedeutung der objektiven Modalität und der syntaktischen Zeit besteht und mit speziellen syntaktischen Mitteln ausgedrückt wird. Neben der Existenz der eigenen Struktur des einfachen Satzes ist die Prädikativität sein wichtigstes Merkmal, seine grammatische Bedeutung [7, p. 446; 16, p. 542].

Diese Betrachtung der Prädikativität geht auf die Ansichten von W. Winogradow zurück, der zur Kategorie der Prädikativität noch die Kategorie der Person als eine Grundlage der Satzwertigkeit rechnete [15, p. 360]. O. Moskalskaja bemerkt dazu, das Verständnis der Prädikativität als einer grundlegenden konstruktiven Besonderheit des Satzes, das in der "Grammatik der modernen russischen Sprache" vorgeschlagen ist [16], beeinflusste das Verständnis des Satzes als eine Einigkeit von Inhalt und Form [31, p. 46]. O. Moskalskaja versteht unter der Prädikativität eine allgemeine synthetische Kategorie, die den Satz gestaltet und seinen Inhalt mit der objektiven Wirklichkeit korreliert, was in Kategorien der Modalität, Temporalität und Personalität zum Ausdruck kommt [31, p. 270]; derselben Meinung ist auch I. Charitonowa [48, p. 50].

Die Auffassung der Prädikativität als einer allgemeinen konstitutiven Kategorie, die jedem Satz eigen ist, sondert den Satz als eine selbstständige kommunikative Einheit aus, die sich vom Einzelwort oder einer Wortfügung unterscheidet. Solche Auffassung der Prädikativität vertreten viele Autoren: W. Panfilow [33], A. Sadikow [38], G. Solotowa [22], G. Weichmann [14], W. Mühlner [69], E. Benvenist [7]. Es ist zu bemerken, dass einige Autoren, z. B. A. Sadikow streben danach, aus der allgemeinen Kategorie der Prädikativität weniger allgemeine Kategorien-Komponenten auszusondern und ihren obligatorischen oder fakultativen Charakter für Sprache

verschiedener Typen festzustellen [38]. Und wenn solche Komponenten der Prädikativität wie Modalität und Temporalität weit anerkannt werden [16; 22; 105; 31; 48; 69], so gibt es Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Personalität. Z. B. T. Alissowa [4, 13] und S. Iljenko [23] verteidigen nach W. Winogradow die syntaktische Kategorie der Person als Komponente der Prädikativität, N. Schwedowa schließt sie von prädikativen Kategorien aus [49].

Im Anschluss an die Betrachtung der Prädikativität als synthetische semantisch-syntaktische Kategorie, die eine Beziehung des Ausdrucksinhalts zu objektiver Wirklichkeit ausdrückt, halten wir für notwendig, hier die Bemerkung von I. Susow darüber anzuführen, dass die Entsprechung der Wirklichkeit durch verschiedene Seiten des Satzes gewährleistet wird; es ist ungenügend, sich nur auf einige verbale Kategorien zu orientieren [46, p. 130].

Manche Autoren gebrauchen die Termini Prädikativität und Prädikation als Synonyme, parallel erscheinen diese Termini bei O. Moskalskaja [31, p. 270], W. Zweginzew [20, p. 158], O. Zhaborjuk [19].

Die Anhänger einer anderen Auffassung der Prädikativität, die ausführlich in den Arbeiten von A. Peschkowski [34, 65] und M. Steblin-Kamenskij [41] vertreten ist, bestimmen die Prädikativität als ein Vorhandensein im Satz des grammatischen Prädikats (finiten Verbs). Einen ähnlichen Standpunkt vertritt J. Kurylowicz, nach dessen Meinung das Prädikat den ganzen Satz vertritt [28, p. 53].

M. Steblin-Kamenskij schlägt vor, den Terminus Prädikativität in der Bedeutung "allgemeines Merkmal des Satzes" nicht zu gebrauchen, sondern nur in der Bedeutung "Vorhandensein des Prädikats" [41, p. 41].

Der Logiker W. Panfilow betont die Bedeutung der Prädikativität als Merkmal des ganzen Satzes und nicht als Vorhandensein des Prädikats. Er unterstreicht den prinzipiellen Unterschied zwischen diesen zwei Bedeutungen der Prädikativität als zwischen Gegenständen von zwei Wissenschaften: der Sprachwissenschaft und der Logik [33, p. 169].

Die Gleichsetzung der Prädikativität und des Vorhandenseins des verbalen Prädikats führt zur Verneinung der Prädikativität in solchen Sätzen, die kein verbales Prädikat aufweisen können, d. h. zur Verneinung des Satzstatus bei Äußerungen ohne Verb, die nach Beobachtung von D. Wunderlich häufig in deutscher Sprache verschiedener Perioden auftreten [77, p. 4].

N. Alexandrow bemerkt mit Recht dazu, dass das Nomen wieder im Aufbau einer Äußerung auf den ersten Plan kommt, und obwohl dem finiten Verb eine ausschließliche Rolle in der Organisation des Satzes zugeschrieben wird, ist es seine einzige Komponente, die häufig weggelassen werden kann. Der Satz bleibt dabei grammatikalisch, er bewahrt sein logisches Prädikat [3, p. 136].

Zur Bezeichnung des Vorhandenseins des Verbalprädikats im Satz wird neben dem Terminus *Prädikativität* der Terminus *Prädikation* gebraucht [24; 64, p. 457]. In diesem Fall nennt man das Vorhandensein des Prädikats "primäre (offene explizite volle) Prädikation oder Prädikativität" genannt, und infinite Formen des Verbs und Verbalsubstantive – nennt man sekundäre (latente, implizite, unvollständige) Prädikativität oder Prädikation [17; 25; 10, 78; 35; 39; 48].

Die nächste – die dritte – Auffassung der Prädikativität geht hervor aus dem rein logischen Verständnis des Satzes, wenn man die Prädikativität das Vorhandensein des logischen Prädikats nennt (d. h. das Vorhandensein des Urteils) im Satz [33, p. 169] oder in einem Teil des Satzes [39, p. 17–18]. Der Begriff der Prädikativität als allgemeiner Eigenschaft jedes Satzes stimmt dabei überein mit dem Begriff des prädikativen Verhältnisses, das als eine Beziehung zwischen

dem logisch-grammatischen Subjekt und Prädikat definiert wird [25, p. 17–19; 33, p. 172]. Die Betrachtung des prädikativen Verhältnisses als einer Verbindung zwischen dem logischen Subjekt und Prädikat oder als einer Verbindung zwischen dem grammatischen Subjekt und Prädikat ist weit in den Grammatiken der deutschen Sprache und in linguistischen Wörterbüchern vertreten [2, p. 20; 6, p. 346; 17, p. 29; 31, p. 250; 48, p. 124; 62, p. 450; 70, p. 33].

Der vierte Standpunkt zu Prädikativität befindet sich auch unter dem Einfluss der Logik. Die Linguisten P. Lomtjew, E. Gulyga und M. Natanson, L. Zawadowski verstehen unter der Prädikativität eine logische Kategorie, die die Wahrheit oder Falschheit der Aussage bestimmt [48, p. 6; 29, p. 27; 78, p. 412]. Als eine Ausdrucksform der Prädikativität wird in diesem Sinne die Kategorie der Affirmation/Negation betrachtet [48, p. 50].

Der fünfte Standpunkt in der Betrachtung der Prädikativität besteht in der Auffassung der Prädikativität als einer funktional-semantischen Kategorie, der eine propositive Bedeutung eigen ist, d. h. die ein Geschehen oder eine Tatsache ausdrückt [40, p. 36]. Bei solcher Betrachtung kann die Prädikativität nicht nur dem Satz als ganzen, sondern auch einer einzelnen Wortfügung oder einem einzelnen Satzglied eigen sein.

Zu solcher Auffassung der Prädikativität sind manche Auffassungen der Prädikation nahe.

Als eine universale Kategorie, die jeder Sprache eigen ist, der menschlichen Sprache überhaupt, betrachtet die Prädikation J. Stepanow [43, p. 135]. Er bestimmt die Prädikativität als eine Abstraktion der Beziehungen zwischen den Gegenständen (sowie zwischen den Merkmalen und Handlungen) [43, p. 131]. Nach J. Stepanow besteht das Wesen der Prädikation darin, dass sie eine Bejahung einer nichttemporalen Verbindung zwischen den Merkmalen ist; das Zuschreiben eines Merkmals wird allgemein für alle Situationen überhaupt [43, p. 134]. J. Stepanow weist auf verschiedene Formen der Prädikation in verschiedenen Sprachen hin; sprachliche Formen der Prädikation nennt er ein strukturelles Schema des Satzes [43, 135], indem er sich auf das Verständnis des strukturellen Schemas des Satzes in der “Grammatik der modernen russischen Sprache” stützt [16, Paragraph 1282–1288 ; 1290–1291].

In der Konzeption von I. Susow wird die Prädikation als eine Etappe in der Generierung des Satzes interpretiert; es werden zwei Arten ausgesondert – logische und grammatische Prädikation. Unter der grammatischen Prädikation versteht I. Susow “einen Akt der Aufnahme einer Beziehung zwischen dem grammatischen Subjekt und Prädikat”, einen Akt, der diese Komponenten und die Prädikationsstruktur, die aus ihnen besteht konstituiert” [46, p. 75]. Die grammatische Prädikation tritt in dieser Konzeption als eine Transformation, die in die Relationsstruktur (erste Etappe der Generation des Satzes) eine Bedeutung der Existenz zusammen mit seinem Prädikationszeichen hinzufügt, sie gliedert auf eine neue Art das ursprüngliche Konstrukt und verleiht seinen Komponenten neue Funktionen.

Aus dem Obengesagten kann man schlussfolgern, dass nämlich die komplizierte Natur der Erscheinungen der Prädikativität und Prädikation verschiedene Herangehensweisen an ihre Forschung bedingt, was seinerseits ein Grund für Verschiedenheiten in der Terminologie wurde. Nicht weniger vieldeutig als der Terminus Prädikativität erscheint auch der Terminus Prädikation. Außer ihrem synonymischen Gebrauch ist zu bemerken eine ungerechte Tendenz zur Bezeichnung mit dem Terminus Prädikation der Ausdrucksmittel der Prädikativität in allen fünf obengenannten Bedeutungen [11; 56].

Dann werden Prädikativität und Prädikation so unterschieden, dass sie als Bezeichnetes und Bezeichnendes gegenübergestellt werden, als Begriffe der Inhalts- und der Ausdrucksebene [18].

Unserer Meinung nach kann der Terminus Prädikation zur Bezeichnung der Ausdrucksmittel nicht gebraucht werden, z. B. zur Bezeichnung der Verbalisierung, denn die Prädikation ist ein Begriff der semantischen Ebene und gehört zur Semantik der Spracheinheiten.

Zu vermeiden ist die terminologische Vielfalt und Überlastung der Termini, wenn man unter der Prädikation wie in der Logik die Zuschreibung eines bestimmten Merkmals seinem Träger versteht, der sowohl ein materieller Gegenstand oder ebenfalls ein Merkmal sein kann. Entsprechend dazu entstehen die Beziehungen "Prädikat – Argument" oder "Prädikat – Prädikat (Argument)". Im zweiten Fall bekommt man eine Hierarchie der Prädikate, wo das Prädikat des ersten Ranges eine Argumentposition des Prädikats zweiten Ranges einnimmt [9, p. 137; 70; 73].

### **Verbales Prädikat und Prädikatsgruppe**

Zur Präzisierung des Begriffs Prädikativität und Prädikation und ihrer Verhältnisse mit temporalen Bedeutungen ist notwendig zu klären, was man unter dem Terminus Verbalprädikat zu verstehen hat. In linguistischer Literatur werden mit diesem Terminus folgende Erscheinungen bezeichnet:

1. sprachlicher Ausdruck des logischen Prädikats bei der Betrachtung des Satzes nach dem Schema "Subjekt – Prädikat" [21; 25; 50];

2. finites Verb im Satz [36; 54; 67, 33];

3. finites Verb mit notwendigen Komplementen, das von W. Admoni "erweitertes Prädikat" genannt wird [1, 29], sowie ein syntaktisches Prädikat in Grammatiken von P. Grebe [58] und G. Helbig und J. Buscha [64, p. 475]. Solche Vieldeutigkeit des Terminus Prädikat im Sinne Aussage und noch größere Vieldeutigkeit des Terminus Prädikat macht offensichtlich eine Notwendigkeit, sie zur Bezeichnung bestimmter scharf getrennter Begriffe zu verwenden. Wir folgen dem Vorschlag von I. Susow, den Terminus *skasujemoje* zu gebrauchen in Bezug auf die relationssemantische Ebene des Satzes [45, p. 55]. Wir werden den Terminus PRÄDIKAT in der Bedeutung des logischen Prädikats verwenden, und für die Analyse des Satzes auf der syntaktischen Ebene ist es zweckmäßig, den Terminus von I. Susow zu gebrauchen: *koncentr skasujemogo* (Gruppe des Prädikats) [45, p. 53]. Dieser Terminus scheint besonders gelungen, denn er widerspiegelt anschaulich den Typ und den Aufbau der syntaktischen Prädikatsgruppe als eines Konstruktes mit dem Kern und mit den ihn umgebenden Elementen.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen:

Infolge der Analyse verschiedener Ansichten über die Termini Prädikativität, Prädikation, Prädikat und Verbalprädikat unterscheiden wir die Gebrauchsbereiche dieser Termini folgendermaßen:

1. Den Terminus Prädikativität betrachten wir nach der Grammatik der modernen russischen Sprache. Wir verwenden ihn zur Bezeichnung der syntaktisch-semantischen Kategorie, die im Ganzen jede aktualisierte Aussage charakterisiert und eine ungegliederte Bedeutung objektiver Modalität und syntaktischer Zeit besitzt [49, p. 542].

2. Den Terminus Prädikation gebrauchen wir in der Bedeutung "Zuschreiben des Merkmals, Abstraktion der Verbindungen zwischen den Gegenständen, Merkmalen, Handlungen" [42, p. 131];

3. Unter dem Prädikat verstehen wir, wie es in der modernen Logik Gebrauch ist, ein Merkmal im weiteren Sinne des Wortes [26; 42; 68; 73].

4. "Aussage" verstehen wir als logische Aussage, Aussage des Urteils – alles, was nicht zum Subjekt des Urteils gehört [6; 33; 45].

5. Den Terminus Prädikatsgruppe gebrauchen wir als eine Bezeichnung des syntaktischen Ausdrucks des logischen Prädikats, als Bezeichnung einer Projektion eines logischen Tiefenprädikats auf die obere (syntaktische) Struktur des Satzes [45, p. 53].

1. *Адмони В. Г.* О предикативности / В. Г. Адмони // Ученые записки / Ленинградский пед. ин-т, т. 28, фак. иностр. яз. – 1957. – Вып. 2. – С. 23–44.
2. *Адмони В. Г.* Синтаксис современного немецкого языка / В. Г. Адмони. – Л. : Наука, 1973. – 366 с.
3. *Александров Н. М.* О предикативном отношении / Н. М. Александров // Теоретические проблемы синтаксиса современных индоевропейских языков. – Л., Наука, 1975. – С. 133–139.
4. *Алисова Т. Б.* Очерки синтаксиса современного итальянского языка: Семантическая и грамматическая структура простого предложения / Т. Б. Алисова. – М. : Изд-во МГУ, 1971. – 292 с.
5. *Арутюнова Н. Д.* Предложение и его смысл / Н. Д. Арутюнова. – М. : Наука, 1976. – 382 с.
6. *Ахманова О. С.* Словарь лингвистических терминов / О. С. Ахманова. – М. : Ком Книга, 2007. – 570 с.
7. *Бенвенист Э.* Уровни лингвистического анализа / Э. Бенвенист // Новое в лингвистике. – М. : Прогресс, 1965. – Вып. 4. – С. 434–449.
8. *Блох М. Я.* Предикативные функции предложения и понятие синтаксической парадигмы / М. Я. Блох // Седьмая научная конференция по вопросам германского языкознания ; Ин-т языкознания АН СССР. – М., 1977. – С. 20.
9. *Богданов В. В.* Роль вторичной предикативности в построении связного текста / В. В. Богданов // Семантика и прагматика синтаксических единств. – Калинин : Изд-во Калининского гос. ун-та, 1981. – С. 5–13.
10. *Богданов В. В.* Семантико-синтаксическая организация предложения / В. В. Богданов. – Л. : Изд-во Ленинградского гос. ун-та, 1977. – 204 с.
11. *Богомолов О. С.* Проблема взаимоотношения зависимой и независимой предикации в простом предложении современного французского языка : автореф. дис. на соиск. науч. степени канд. филол. наук / Богомолов О. С. – М., 1975. – 30 с.
12. *Бондарко А. В.* Грамматическая категория и контекст / А. В. Бондарко. – Л. : Наука, 1971. – 114 с.
13. *Бондарко А. В.* Об актуализационных признаках предложения / А. В. Бондарко // Теоретические проблемы синтаксиса современных индоевропейских языков. – Л. : Наука, 1975. – С. 139–174.
14. *Вейхман Г. А.* Предикативное членение высших синтаксических единиц / Г. А. Вейхман // Вопросы языкознания. – 1977. – № 4. – С. 49–56.
15. *Виноградов В. В.* Русский язык / В. В. Виноградов. – М. : Высшая школа, 1972. – 614 с.
16. *Грамматика современного русского литературного языка / под ред. Н. Ю. Шведовой.* – М. : Наука, 1970. – 767 с.
17. *Гулыга Е. В.* Синтаксис современного немецкого языка / Е. В. Гулыга, М. Д. Натанзон. – М.;Л. : Просвещение, 1966. – 266 с.
18. *Ещенко Ю. Ф.* Двусоставная вторичная предикация в структуре предикативных единиц в современном английском языке : автореф. дис. на соиск. науч. степени филол. наук / Ещенко Ю. Ф. – К., 1972. – 18 с.
19. *Жаборюк О. А.* Проблема психогенези кризів призму теорії логіко-граматичної динаміки / О. А. Жаборюк // Мовознавство. – 2009. – № 6. – С. 3–15.

20. *Звегинцев В. А.* Предложение и его отношение к языку и речи / В. А. Звегинцев. – М. : Изд-во Московского гос. ун-та, 1976. – 306 с.
21. *Зиндер Л. Р.* Современный немецкий язык: Теоретический курс / Л. Р. Зиндер, Т. В. Стрелева. – М. : Просвещение, 1957. – 420 с.
22. *Золотова Г. А.* К понятию предикативности / Г. А. Золотова // Теоретические проблемы синтаксиса современных индоевропейских языков. – Л., Наука, 1975. – С. 147–154.
23. *Ильенко С. Г.* Персонализация как важнейшая сторона категории предикативности / С. Г. Ильенко // Теоретические проблемы синтаксиса современных индоевропейских языков. – Л., Наука, 1975. – С. 154–160.
24. *Коваленко В. Е.* Роль именных компонентов в развитии предикативной сущности простого предложения современного английского языка : автореф. дис. на соиск. науч. степени дд-ра филол. наук / Коваленко В. Е. – Л., 1969. – 54 с.
25. *Колшанский Г. В.* Проблемы логического анализа структуры языка : автореф. дис. на соиск. науч. степени д-ра филол. наук / Колшанский Г. В. – М., 1964. – 44 с.
26. *Кондаков Н. И.* Логический словарь / Н. И. Кондаков. – М. : Наука, 1976. – 656 с.
27. *Крылова-Самойленко О. А.* О предикативности / О. А. Крылова-Самойленко // НДВШ: Филологические науки. – 1965. – №1. – С. 135–139.
28. *Курилович Е.* Основные структуры языка – словосочетание и предложение / Е. Курилович // Очерки по лингвистике. – М. : Наука, 1962. – С. 48–56.
29. *Ломтев Т. П.* Предложение и его грамматические категории / Т. П. Ломтев. – М. : Изд-во МГУ, 1972. – 198 с.
30. *Москальская О. И.* Вопросы синтаксической семантики / О. И. Москальская // Вопросы языкознания. – 1977. – № 2. – С. 45–56.
31. *Москальская О. И.* Теоретическая грамматика немецкого языка / О. И. Москальская. – М. : Высшая школа, 1979. – 384 с.
32. *Падучева Е. В.* О семантике синтаксиса: Материалы к трансформационной грамматике русского языка / Е. В. Падучева. – М. : Наука, 1974. – 292 с.
33. *Панфилов В. З.* Взаимоотношение языка и мышления / В. З. Панфилов. – М. : Наука, 1971. – 232 с.
34. *Пешковский А. М.* Русский синтаксис в научном освещении / А. М. Пешковский. – М. : Учпедгиз, 1956. – 511 с.
35. *Попов А. С.* Учение о предикативности в советской лингвистике / А. С. Попов // Развитие русского языка в советскую эпоху: Известия Воронежского гос. пед. ин-та. – 1969. – Т. 68. – С. 5–13.
36. *Распопов И. П.* Проблема предикативности в лингвистической литературе / И. П. Распопов // Ученые записки ; Башкирский гос. ун-т: Материалы и наблюдения по русскому языку. – 1961. – С. 3–28. – (Серия филол. наук ; вып. 8 ; № 2/6).
37. *Руденко К. П.* Логика : курс лекций / К. П. Руденко. – К. : Вища школа, 1976. – 303 с.
38. *Садьков А.* К вопросу о типологии выражения предикативности : автореф. дис. на соиск. науч. степени канд. филол. наук / Садьков А. – М., 1969. – 26 с.
39. *Сазонова Н. М.* Предикативные структуры в современном английском языке / Н. М. Сазонова. – К. : Радянська школа, 1969. – 144 с.
40. *Старикова Е. Н.* Имплитная предикативность в современном английском языке / Е. Н. Старикова. – К. : Вища школа, 1974. – 142 с.
41. *Стеблин-Каменский М. И.* О предикативности / М. И. Стеблин-Каменский // Спорное в языкознании / М. И. Стеблин-Каменский. – Л. : Изд-во Ленинградского ун-та, 1974. – С. 34–47.
42. *Степанов Ю. С.* Имена, предикаты, отношения: Семиологическая грамматика / Ю. С. Степанов. – М. : Наука, 1981. – 360 с.
43. *Степанов Ю. С.* Основы общего языкознания / Ю. С. Степанов. – М. : Просвещение, 1975. – 271 с.

44. *Сусов И. П.* Предложение и действительность / И. П. Сусов // Коммуникативно-прагматические и семантические функции речевых единств. – Калинин : Изд-во Калининского ун-та, 1980. – С. 11–25.
45. *Сусов И. П.* Про межі присудка у німецькому реченні / И. П. Сусов // Іноземна філологія. – 1972. – Вип. 27. – С. 50–54.
46. *Сусов И. П.* Семантическая структура предложения на материале простого предложения в современном немецком языке / И. П. Сусов. – Тула, 1973. – 142 с.
47. Теоретические проблемы синтаксиса современных индоевропейских языков. – Л. : Наука, 1975. – 223 с.
48. *Харитонова И. Я.* Теоретическая грамматика немецкого языка: Синтаксис / И. Я. Харитонова. – К. : Вища школа, 1976. – 179 с.
49. *Шведова Н. Ю.* Входит ли лицо в круг синтаксических категорий, формирующих предикативность? / Н. Ю. Шведова // Русский язык за рубежом. – 1971. – № 4. – С. 48–56.
50. *Шендельс Е. И.* Практическая грамматика немецкого языка / Е. И. Шендельс. – М. : Высшая школа, 1979. – 397 с.
51. *Юдина Г. Г.* Модальность и предикативность / Г. Г. Юдина // Ученые записки. – 1963. – Вып. II. – С. 178–190.
52. *Behaghel O.* Deutsche Syntax. Bd. III: Die Satzgebilde / O. Behaghel. – Heidelberg : Carl Winter, 1928. – 823 S.
53. *Bierwisch M.* Strukturelle Semantik / M. Bierwisch // Deutsch als Fremdsprache. – N. 2. – 1969. – S. 66–74.
54. *Blatz F.* Neuhochdeutsche Grammatik: Bd. 2. Satzlehre / F. Blatz. – Karlsruhe, 1896. – 1314 s.
55. *Blümel R.* Einführung in die Syntax / R. Blümel. – Heidelberg : Carl Winter, 1914. – 283 s.
56. *Bußmann H.* Lexikon der Sprachwissenschaft / H. Bußmann. – Stuttgart: Kröner, 1983. – 603 s.
57. Die deutsche Sprache: Kleine Enzyklopädie. In 2. Bdn. – Leipzig : VEB Bibliographisches Institut, 1969. – 1174 s.
58. Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. – Leningrad : o. V., 1962. – 699 s.
59. *Engelien A.* Grammatik der neuhochdeutschen Sprache / A. Engelien. – Berlin : Verlag von Wilhelm Schultze, 1879. – 519 s.
60. *Erben J.* Abriss der deutschen Grammatik / J. Erben. – Berlin : Akademie, 1958. – 208 s.
61. *Glinz H.* Die innere Form des Deutschen: Eine neue deutsche Grammatik / H. Glinz. – Bern-München : Francke-Verlag, 1962. – 272 s.
62. *Goląb Z.* Słownik terminologii językoznawczej / Z. Goląb, A. Heinz, K. Polanski. – Warszawa : PWN, 1968.
63. *Helbig G.* Rezension zu I. P. Susow: Die semantische Struktur des Satzes / G. Helbig // Deutsch als Fremdsprache. – 1977. – H. 1. – S. 55–56.
64. *Helbig G.* Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht / G. Helbig, J. Buscha. – Leipzig : VEB Verlag Enzyklopädie, 1974. – 628 s.
65. *Heyse J.* Deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache / J. Heyse, A. Chr. – Hannover-Leipzig, 1908.
66. *Jedig H.* Deutsche Grammatik: Syntax / H. Jedig. – Tomsk: Universitätsverlag, 1967. – 287 s.
67. *Jung W.* Grammatik der deutschen Sprache / W. Jung. – Leipzig : VEB Bibliographisches Institut, 1968. – 518 s.
68. *Klaus G.* Moderne Logik: Abriss der formalen Logik / G. Klaus. – Berlin : VEB Deutscher Verlag der Wissenschaft, 1964. – 452 s.
69. *Mühlner W.* Über semantische Beziehungen zwischen einfachen russischen Sätzen / W. Mühlner // Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. – 1974. – Bd. 27. – Hf. 1–3. – S. 141–148.

70. O predykcji: Materiały / Konferencja pracowni budowy gramatycznej współczesnego języka polskiego, IBL PAN, Zawoja, lipiec, 1972. – Wrocław : PWN, 1974.
71. *Paul H.* Deutsche Grammatik: Bd. 3–4, Syntax. Bd. 5. Wortbildungslehre / H. Paul. – Halle : VEB Max Niemeyer Verlag, 1955.
72. *Schmidt F.* Logik der Syntax / F. Schmidt. – Berlin : VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1959. – 128 s.
73. *Schmidt W.* Grundfragen der deutschen Grammatik: Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre / W. Schmidt. – Berlin : Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1973. – 332 s.
74. *Sütterlin L.* Die deutsche Sprache der Gegenwart / L. Sütterlin. – Leipzig : R. Voigtländer's Verlag, 1907. – 451 s.
75. *Vernaleken Th.* Deutsche Syntax / Th. Vernaleken. – Wien : Wilhelm Braunmüller, 1861. – 328 s.
76. *Wunderlich D.* Der deutsche Satzbau / D. Wunderlich. – Stuttgart: Verlag der J. G. Cotta'sehen Buchhandlung, Nachfolger, 1892. – 252 s.
77. *Zawadowski L.* Lingwistyczna teoria języka / L. Zawadowski. – Warszawa : PAN, 1966. – 498 s.

*Стаття надійшла до редколегії 11.02.2014  
Прийнята до друку 21.02.2014*

## TO THE PROBLEM OF PREDICATE SEMANTICS IN GERMAN

Lyubov Vitalish

*The Ivan Franko National University of Lviv,  
1, Universytetska St., Lviv, 79000*

The article deals with the problems of identifying the notions of “predicate”, “predicative”, “predication”, “predicativity”, “predicative expression” in linguistic literature of Ukraine, Russia, Poland and Germany in the second half of the twentieth century. The distinction of these notions has been drawn relating to the terms of traditional grammar, logics and predicative logics.

*Keywords:* subject, predicate, predication, predicativity, predicative expression, predication, sentence.

## К ВОПРОСУ О СЕМАНТИКЕ ПРЕДИКАТА В НЕМЕЦКОМ ЯЗЫКЕ

Любовь Виталиш

*Львовский национальный университет имени Ивана Франко,  
ул. Университетская, 1, г. Львов, 79000*

В статье рассмотрены проблемы определения понятий “сказуемое”, “предикат”, “предикация”, “предикативность”, “предикативное выражение” в лингвистической литературе Украины, России, Польши и Германии во второй половине двадцатого века. Проводится разграничение этих понятий в соотношении с терминами традиционной грамматики, логики и предикатной логики.

*Ключевые слова:* подлежащее, сказуемое, предикат, предикация, предикативность, предикативное выражение, предложение.